

Seldwyler Tischgespräch : Zeitungsgeschäfte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seldwyler Tischgespräch: Zeitungsgeschäfte

Gedämpft und gediegen wie immer war die Atmosphäre im Club Paysan au Lac zu Seldwyla. Die Mahagonistühle liessen ihren Lack schimmern, beflissene Kellner, jeden Gast mit Namen kennend und nennend, huschten dienstbeflissen umher, leises Raunen an den fast ausschliesslich mit Geschäftsleuten besetzten Tischen, die blau tapezierten Wände von sanftem Licht angenehm beschimmert.

Canadian Club, Ice 'n' Water

An der dichtbesetzten Hufeisenbar werden etwa gegen acht Uhr zwei Herren zu Tisch gerufen. Beide nehmen ihren Cee-Cee zur Hand und gehen langsam zwischen den Säulen durch an ihre diskret plazierte Tafel. «Ich wollte schon lange mit dir über eine geschäftliche Sache reden, die mich immer stärker beschäftigt», meinte Maurizio Lybero, Verleger und Potentat des grossen Gianni-Lybero-Verlages in Seldwyla, zu seinem Delegierten Felix Kurtz; «ich weiss endlich, wie wir auf wirkungsvolle Weise den Seldwyler Pressemarkt bereinigen können. Und du sollst darin eine Rolle spielen.» Felix Kurtz reinigte seine gross dimensionierte goldene Brille und griff nach der Speisekarte (ohne Preisangaben). Maurizio Lybero fuhr fort: «Es geht mir vor allem um die Lisa. Sie spielt eine besonders wichtige Rolle in meinem Plan. Und seit du den alteingesessenen «Horcher» gekauft hast, bist du mehr denn je Zeitungsmensch und hättest jetzt erst noch die Chance, politisch meinungsbildend zu werden.» (Für Nicht-Seldwyler muss hier angemerkt werden, dass Lisa nicht eine üppige Blondine vom Seldwyler Belvedere ist, sondern eine Insider-Abkürzung für LInkes SAublatt, mit dem engagierte Seldwyler gerne die alles dominierende Seldwyler «Alltags-Zeitung» bezeichnen.)

Loup-de-mer und Chablis 76

Felix und Maurizio legten die Karte weg, da ihnen der Kellner

den frisch eingetroffenen Loup-de-mer warm empfahl. Eine Flasche Chablis 76 und Mineralwasser zum «Verdünnen» wurde geordert, dann fuhr Maurizio Lybero fort: «Wie du weisst, bringt uns der «Seldwyler Bär» zwar einen recht hohen Umsatz. Die Rendite ist jedoch ungenügend. Ich habe mir daher gedacht, dass ich diesen Titel an die Lisa verkaufe. Gierig wie die sind, werden sie den 20-Millionen-Umsatzköder fressen. Sie werden bereit sein, für diesen Köder einen hohen Preis zu zahlen. Und nun der zweite Teil meines Plans: Offiziell verkauft der Gianni-Lybero-Verlag den «Seldwyler Bären» an die Lisa. Das wird einen Riesenkrach geben, weil die Seldwyler plötzlich merken, dass sie nur noch die «Alltags-Zeitung» haben. Man wird vielleicht gegen mich schnöden, aber das nehme ich in Kauf. Und nun kommt deine Chance: Du kannst einzelne der dann arbeitslosen Redaktoren des «Seldwyler Bären» übernehmen, das Konzept, den Umbruch, die Rubriken und den Goodwill des Blattes. Ich glaube sogar, dass wir uns noch über die Verträger-Wägeli einig werden. Nur den Titel des Nachfolgeblasses musst du dir selbst einfallen lassen. Aber du hast ja kreative Freunde genug. Jedenfalls wirst du in der Lage sein, einige Tage nach der letzten Ausgabe des «Seldwyler Bären» eine neue Zeitung im gleichen Stil herauszugeben. Und wir schlagen gleich drei Fliegen aufs mal: Ich bekomme Cash ins Haus und kann mich rentableren Verlagsobjekten zuwenden; wir schwächen die politisch fragwürdige Lisa erheblich, da die mir sicher einen Phantasiepreis bezahlen werden, weil sie glauben, die Inserate des

Reklame

Du hast so schöne Haare!

Ja, es ist wirklich ein himmelweiter Unterschied, ob man die Haare mit einem gewöhnlichen, oder mit einem biologischen Nessol Kräutershampoo wäscht.

«Seldwyler Bären» erben zu können, und schliesslich kannst du problemlos eine Nachfolgezeitung herausgeben, wobei dir die Sympathie der Öffentlichkeit sicher ist, ebenso die der Inserenten, da viele nicht in die Lisa wollen. Na?»

Aprikosensorbet mit Champagner

Felix Kurtz schluckte zunächst den Rest des Loup-de-mer hinunter, nahm einen grossen Schluck Chablis, spülte mit Evian nach, wischte sich nochmals den Mund und fand: «Interessant, interessant, lieber Maurizio. Auch ich habe schon solche Gedanken gewälzt und auch mit meinem Freund Werner Lybero (nicht verwandt mit Maurizio, Anm. d. Erz.) diskutiert. Ich weiss, dass ich den «Horcher» nicht zu einer politischen Tages- oder Wochenzeitung umfunktionieren kann. Dafür hat das Blatt ein zu etabliertes Profil. Aber dein Gedanke, die Redaktion zu übernehmen und die Inserate zu erben – nicht übel, nicht übel!» Maurizio fragte: «Nimmst du auch ein Aprikosensorbet mit Champagner?»

Espresso und Truffles du jour

Bei Espresso und herrlichen Truffles du jour von Confiseur Gümpli wurde dann Tacheles gesprochen. Felix Kurtz sagte zu, das Projekt ab sofort zu studieren. Maurizio versprach, unverzüglich seinen rabiatischen Rechtsberater Walo Wolf zur Lisa zu schicken, um das Geschäft zu sondieren. Felix Kurtz meinte, das Gescheiteste sei es wohl, wenn er nun den Gianni-Lybero-Verlag, wie schon lange geplant, sofort verlassen werde, damit nach aussen eher der Eindruck einer Verstimmung entstehe. Beide vereinbarten höchste Geheimhaltungsstufe gegenüber allen in ihrer Umgebung, bis hin zur betroffenen Redaktion. «Es muss wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommen», meinte Maurizio Lybero; «wir dürfen uns jetzt nicht mehr zusammen zeigen. Wenn die Lisa irgendwann Wind von der Abkartung bekommt, kann der ganze Plan hopps gehen.»

Armagnac Napoléon 1951

Maurizio und Felix gingen zurück an die Hufeisenbar und bestellten sich das Beste vom Besten zum Abschluss ihres erzielten Konsenses. Dann verliessen sie den gastlichen Club, händereibend über den ergiebigen Abend. Tresorengleich klickten die Autotüren, als sie ins Schloss einschnappten, dann schnurrten die beiden Jaguars kaum hörbar in die Seldwyler Nacht hinaus.

Verdauungsschwierigkeiten

Einige Wochen später lasen Seldwylens erstaunte Zeitungsleser, dass der Gianni-Lybero-Verlag beschlossen habe, den «Seldwyler Bären» mangels Rendite sofort zuzumachen. Nach der ersten Konsternation meldeten sich rasch besorgte Stimmen, insbesondere in der renommierten «Neuen Seldwyler Zeitung», welche auf das faktische Monopol der «Alltags-Zeitung» hinwies. Nur der Rechtsanwalt der «Alltags-Zeitung», Dr. Rapp, Präsident der Seldwyler Neutralen Medienkommission, hielt, seine «Neutralität» so unter Beweis stellend, fest, dass das Eingehen des «Seldwyler Bären» keine einschneidende Veränderung der Seldwyler Zeitungslandschaft bedeute und dass die Lage hinsichtlich Meinungsmonopolisierung keineswegs alarmierend sei ... Die allgemeine Empörung blieb: Eine liebgewordene Zeitung, die eine spezifische Informationslücke ausgefüllt hatte, war weg.

Fernet Branca

Es braucht nun nicht mehr viel Phantasie, um sich vorzustellen, wie gut Teil 2 von Maurizio Lyberos Plan klappte. Als Felix Kurtz und Verbündete bekanntgaben, dass ab sofort die «Seldwyler Wache» erscheinen werde, mit gleicher Redaktion und gleichem Konzept sowie den gleichen Rubriken (einzig Heidemarie Lämmergeier, höchstbezahlte Klatschtante Seldwylens, wurde durch ein hübsches Fotomodell ersetzt), brandete ihnen eine Welle der Sympathie entgegen. Seldwyler Prominenz dankte ihnen in Inseraten für ihre Initiative: Man hatte plötzlich erkannt, wie gefährlich sich ein Quasi-Pressemonopol (vergleichbar dem Seldwyler Staatsradio und Staatsfernsehen) auf die seldwylerische Meinungsvielfalt auswirken könnte. So waren Freude und Einmut bald wieder hergestellt.

Etwas belämmert schaute man sich allerdings in der Chefetage der «Alltags-Zeitung» an. Grossverleger Johann Jacob Maninx musste plötzlich erkennen, dass er offensichtlich, aber juristisch unangreifbar, vom Trio Lybero-Kurtz-Wolf hereingelegt worden war. Aber eben, c'est la vie. Once you win, once you loose.

*

Und bei alledem: Bitte immer daran denken, dass die obenstehende Geschichte rundweg erlogen ist. Jede Ähnlichkeit mit lebenden und toten Zeitungen und Personen wäre reiner Zufall und vom Autor jedenfalls nicht beabsichtigt. Wenn Sie, lieber Leser, hinter allen diesen Namen Personen und Fakten vermuten, ist das ganz allein ihrer üppigen Phantasie zuzuschreiben.